

Ein Kuss wie im Märchen

Theaterwerkstatt zeigt „El beso“ von Nushi Muntaabski im Goethe-Institut



Anushka und Ladislao erfrieren in einem letzten Kuss.

Das kleine Mädchen Anushka lebt auf dem Land und wünscht sich sehnlichst, später eine berühmte Schauspielerin zu werden. Im entfernten Warschau träumt ein kleiner schüchterer Junge von einer Karriere als Architekt. Die Jahre ziehen ins Land, da kreuzen sich ihre Wege. Ladislao erhält den Auftrag, in Anushkas Dorf ein Denkmal für gefallene Soldaten zu errichten. Als sie sich das erste Mal sehen, verlieben sie sich sofort ineinander. Doch Anushka wird von vielen anderen Männern umschwärmt.

Und als ihr auf einem Fest ein junger Mann einen Heiratsantrag macht, weiss Ladislao sich nicht anders zu helfen. Er nimmt Anushka an der Hand und flüchtet mit ihr vor den anderen in den Wald. Es ist kalt, aber sie sind so verliebt, dass sie gar nicht merken, dass sie immer tiefer und tiefer in den grossen verschneiten Winterwald hinein laufen. Am nächsten Tag findet man die beiden. Erfroren in einem letzten Kuss...

Es ist nicht nur die Geschichte des polnischen Liebespaares Anushka und Ladislao, die hier anmutet wie ein Märchen. Auch die Machart erinnert daran. Die Begegnung der beiden wird erzählt von einer Stimme aus dem „Off“. Auf der Bühne selbst fällt, bis auf einige polnische Brocken, die weniger dem Verständnis als mehr dem szenischen Geschehen dienen, kein einziges Wort. Dass bei dem Stück so wenig gesprochen wird, stört dabei überhaupt nicht. Die Regisseurin Nushi Muntaabski arbeitet mit so vielen verschiedenen szenischen Mitteln, dass dem Zuschauer während der 30 Minuten die das Stück dauert, keine Sekunde langweilig wird. So bietet das schnell wechselnde Bühnenbild mit seinen kindlich

gemalten Bergen, dem Kunstschnee, der vom Himmel fällt und dem grossen dunklen Wald viel Abwechslung. Daneben bedient sich Muntaabski auch dem künstlerischen Mittel der Photographie: Bei der Wanderung durch den Wald wird anhand von Lichteffekten der Eindruck erweckt, das Liebespaar würde auf Photos abgelichtet. Aber auch das Spiel der Darsteller leistet seinen Beitrag zum Gelingen des Stück. Hier ersetzt vor allem ihre pantomimische Ausdrucksweise das gesprochene Wort exzellent. Zu

guter Letzt kommt auch der Musik eine entscheidende Rolle zu. Der die jeweilige Stimmung transportierende Einsatz von grösstenteils ruhiger elektronischer Musik passt sich den einzelnen Szenen sehr gut an und rundet das Werk in sich ab.

„El beso“ ist eine der letzten Arbeiten der szenischen Experimentalwerkstatt unter der Leitung des Regisseurs Rubén Szuchmacher, des Musikers Edgardo Rudnitzky und des bildenden Künstlers Jorge Macchi. Die Werkstatt vereint dabei in insgesamt acht Projekten die verschiedenen Richtungen bildende Kunst, Literatur, Theater und Musik. Die Ergebnisse dieser Arbeiten wurden in den vergangenen Wochen an den unterschiedlichsten Orten in Buenos Aires vorgestellt.

Wer sich von der Werkstatt fertige Kunstwerke erwartet hatte, wird vielleicht ein wenig enttäuscht sein. Damit können die einzelnen Arbeiten nicht dienen. Dafür aber mit jeder Menge Esprit.

Die letzte Arbeit der Experimentalwerkstatt, „En casa“ von Luciano Suardi, wird heute abend (31.5.) um 20.30 Uhr im Theater Colón vorgestellt.